



Pädagogisches Konzept

Kinderladen „Anton & Lola“

der

„Frei-Zeit-Haus“ gGmbH

Pistoriusplatz 22 in 13086 Berlin

Inhalt

1. Vorwort

2. Charakteristik der Einrichtung

3. Information Träger

4. Sozialräumliches Umfeld

5. Bild vom Kind

6. Die pädagogische Arbeit (Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung)

- Geschlechterunabhängige Erziehung
- Interkulturelle Erziehung
- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Förderbedarf

6.1. Werte und Erziehungsziele

6.2. Rolle und Kompetenzen der Erzieher/in

6.3. Raumgestaltung und Materialangebot

6.4. Pädagogische Umsetzung

- Altersmischung und Bezugserzieher/in
- Gestaltung der pädagogischen Arbeit
- Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms
- Projekte
- Bedeutung des Spiels und Spielzeug
- Rituale und Regeln

6.5. Spezielle Punkte der Konzeption

- Eingewöhnung und Bindung
- Ernährung
- Schlafen
- Sauberkeitserziehung
- Waffen und Gewalt, Kriegsspielzeug
- Vorschularbeit bzw. Übergang in die Grundschule

6.6. Beobachtung und Dokumentation

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/Erziehungsberechtigten

8. Zusammenarbeit im Team

9. Vernetzung und Kooperation

10. Kinderschutz

11. Evaluation und Qualitätssicherung

12. Schlusswort

13. Anhang

- Exemplarischer Tagesablauf

1. Vorwort

Liebe/r Leser/in!

Die Wahl der geeigneten Betreuungseinrichtung für Ihr Kind ist eine wichtige Entscheidung. Nicht nur die Tatsache, dass man sich frühzeitig um einen begehrten Betreuungsplatz kümmern muss, sondern auch die Entscheidung, in welcher Einrichtung das Kind betreut und begleitet werden sollte, wirft viele Fragen auf.

Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Überblick und Informationen über die pädagogische Arbeit in unserem Kinderladen „Anton & Lola“ geben. Eine Konzeption versteht sich als Grundlage für die pädagogische Arbeit einer Einrichtung und unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung für Ergänzungen, Veränderungen und neue innovative Ansätze der pädagogischen Arbeit.

2. Charakteristik der Einrichtung

„Anton & Lola“ am Pistoriusplatz 22 ist einer von mittlerweile zwei Kinderläden der Frei-Zeit-Haus gGmbH (Tochtergesellschaft), unter der Trägerschaft des „Frei-Zeit-Haus“ e.V. in Berlin Weißensee. Bereits vorhandene Räumlichkeiten, die bis Ende 2011 als Familienzentrum bzw. Elterncafé dienten, wurden Anfang 2012 kindertagesstättengerecht umgebaut. Im April wurde der Kinderladen eröffnet.

Der Kinderladen bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 1 Jahr bis Schuleintritt, welche in einer offenen, altersgemischten Gruppe betreut werden.

Bei der Aufnahme von Kindern achten wir auf eine ausgewogene Altersmischung, sowie auf ein Gleichgewicht von Jungen und Mädchen. Geschwisterkinder haben bei uns Vorrang. Wichtig ist, dass sich die Familien, die sich bei uns anmelden bzw. auf die Warteliste setzen lassen, mit unserem Konzept und unseren Bedingungen vertraut sind.

Die Einrichtung ist **montags bis donnerstags von 8:00 – 17:00 Uhr** und **freitags bis 16:00 Uhr** geöffnet. Zweimal im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Die Sommerschließzeit beträgt drei Wochen, deren Zeitpunkt jährlich variiert und sich im Allgemeinen an die Berliner Schulferien orientiert. Die Winterschließzeit liegt in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.

Das Team besteht derzeit aus einer Leiterin, einer Facherzieherin für Integration, einer weiteren Erzieherin und einer Hauswirtschaftskraft.

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt im psychomotorischen Bereich.

„Alles, was Kinder mit ihren Sinnen greifen können, können sie auch begreifen.“ (Jean Piaget)

Spontanität, Bewegungsdrang und Neugier sind die Triebfedern für die Entwicklung der Sinne. Durch Bewegungssituationen entstehen wiederum immer soziale Lernprozesse. Dies ist ein Beleg für die enge Wechselwirkung zwischen seelischen und körperlichen Vorgängen.

Hierzu zählen alle bewussten Bewegungsabläufe, bspw. gehen, sprechen, tasten. Gefühle und Stimmungen drücken sich in Körperhaltung und Bewegung aus.

Umgekehrt können Emotionen durch körperliche Aktivitäten beeinflusst werden. So liegt in der Bewegung die Verbindung von Körper, Geist und Seele. Je mehr Kinder aus sich heraus durch Bewegung die Umwelt erleben, desto günstiger verläuft die psychische und physische Entwicklung.

Erfahrungen, die in der Natur gemacht werden können, verstärken den positiven Effekt, da hier der Stressfaktor durch die natürliche Umwelt minimiert wird. Deshalb gehen wir täglich in den Garten bzw. auf Spielplätze in der Umgebung, unternehmen Spaziergänge und erleben Waldtage.

Spezielle Sportelemente stehen den Kindern sowohl im Garten als auch innerhalb der Räumlichkeiten zur Verfügung. Einmal pro Woche bieten wir darüber hinaus Sport im Sportraum und Kinderyoga an.

Unsere Themen und Projekte werden situativ nach den Interessen der Kinder erarbeitet.

Die „Frei-Zeit-Haus“ gGmbH erhebt einen zusätzlichen Elternbeitrag von monatlich 30 Euro. Von diesem Betrag werden gemeinsame Obstpausen, Frühstück und Vespermahlzeiten (gesund, vollwertig und hauptsächlich Bioessen) sowie Ausflüge, Geburtstagsgeschenke und Eintrittsgelder ermöglicht.

3. Information Träger

Der „Frei-Zeit-Haus“ e.V. wurde 1990 als Träger eines Nachbarschaftshauses gegründet. Ab Mitte der 90iger Jahre wurde ein Kinder- und Jugendbereich aufgebaut, der später in einem neu geschaffenen Familienbereich aufging. Neben der Seniorenarbeit ist die Familienbildung Hauptschwerpunkt des Hauses. Dazu kommen die kreativen Angebote, die Arbeit im Selbsthilfebereich, Gesundheits(vor)sorge, Bildungsarbeit, Beratungsangebote und Förderung der Nachbarschaftshilfe.

Seit Januar 2013 hat ein zweiter Kinderladen seine Arbeit aufgenommen (Roelckestr. 24). Beide Kinderläden wurden 2014 aufgrund vereinsrechtlicher Anforderungen in Form einer gGmbH ausgegliedert.

4. Sozialräumliches Umfeld

Der Kinderladen „Anton & Lola“ befindet sich am Pistoriusplatz 22 in 13086 Berlin.

Auf Grund der stadträumlichen Lage, den vielen Parks und Spielplätzen, der Nähe zur Natur sowie zum Zentrum ist Weißensee in den letzten Jahren für Familien weiter attraktiv geworden. Der Wanderungssaldo und der Vergleich mit der Bevölkerungsstruktur aus älteren Planungszeiträumen deuten auf einen starken Wandel hin. Der bereits eingesetzte Wandel wird aller Voraussicht nach weiter dazu führen, dass vor allem junge Menschen und junge Familien zuziehen werden.

Der Kinderladen liegt an einer Schnittstelle von Gebieten mit unterschiedlicher Sozialstruktur. So ist bspw. das Komponistenviertel dadurch gekennzeichnet, dass junge Familien die ehemals dort wohnenden Senioren verdrängten bzw. verdrängen. Die soziale Lage liegt im Berliner

Durchschnitt. Die Tendenz ist weiter steigend. Problematisch sind in diesem Gebiet die weiterhin steigenden Mieten, die eine Mischung von sozialen Gruppen vermindert.

Andere Gebiete, wie das um die Langhansstraße, weisen zwar viele Familien aus, doch die Entwicklung hinsichtlich der sozialen Lage ist gegensätzlich zu der des Komponistenviertels. Diese Gebiete sind sozial belastet, mit steigender Tendenz. Die Arbeitslosenzahlen liegen über dem Berliner Durchschnitt, besonders hoch sind die Zahlen der Menschen ohne Arbeit, die unter 25 Jahre alt sind.

5. Bild vom Kind

Ein Kind ist kompetent, es kann und will von Beginn seiner Existenz an selbstständig lernen. Neugierig, schöpferisch und phantasievoll forschend eignet es sich durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt in spielerischer Form die Welt an. Es konstruiert sein Wissen über die Bedeutung der Dinge, indem es handelt (das sich selbst konstruierende Kind). Das Kind initiiert und steuert seine Bildungsprozesse weitgehend selbst, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Angetrieben durch seine angeborene Neugier und die Gewissheit, dass es schon von Anfang an ein vollwertiger, für sich selbst verantwortlicher Mensch ist, kann das Kind forschen und nach außen streben. Es kann spielerisch seine Umwelt erkunden und mit ihr kommunizieren, um so eigene Erfahrungen zu sammeln. Es erlebt mit allen Sinnen und entwickelt vielfältige Ausdrucksformen. Ein Kind ist ständig auf der Suche nach Sinn und Bedeutung. Ein Kind ist einem Erwachsenen gegenüber gleichwertig. Es ist jedoch kein kleiner Erwachsener! Ein Kind bringt seine eigene Persönlichkeit mit. Seine Individualität wird von uns akzeptiert. Ein Kind wird von uns ernst genommen und respektiert. Ein Kind hat seinen eigenen Willen. Ein Kind ist fordernd. Ein Kind fordert und heraus, es überrascht uns und wir können von ihm lernen. Ein Kind ist ein soziales Wesen und Teil einer Gruppe. Kinder entwickeln sich durch das Erleben und Gestalten sozialer Beziehungen. Kinder haben Wünsche und Ideen, wollen sich verständlich machen, sich aktiv beteiligen, Entscheidungen treffen, Konflikte lösen, kommunizieren. Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem, was sie umgibt. Kinder wollen sich bewegen, Kräfte messen, Grenzen erkennen, vielfältige Körpererfahrungen machen.

Wir sind uns bewusst, dass unsere eigenen Erfahrungen unser Bild vom Kind beeinflussen. Unser Bild vom Kind ist immer auch davon abhängig, wie wir unsere eigene Kindheit erlebt haben, wie autonom und gleichberechtigt bzw. abhängig und unterdrückt wir uns als Kinder gefühlt haben.

Ausgehend von dem oben beschriebenen Bild vom Kind erschließen sich folgende Rechte der Kinder für unsere Einrichtung:

Das Recht

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- aktive, positive Zuwendung und Wärme unabhängig von „Leistungen“
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen können

- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
- zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
- auf Auseinandersetzungen mit Erwachsenen und Kindern
- darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
- auf selbst- und verantwortungsbewusste Bezugspersonen
- auf eine partnerschaftliche Beziehung zu Erwachsenen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung innerhalb und außerhalb der Einrichtung
- auf eine gesunde Ernährung
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist: Essen als sinnliches Ereignis
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger oder Durst hat, aber auch das Recht zu lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren
- auf Mitsprache, gehört zu werden und seine eigenen Gefühlsausdrucksmöglichkeiten.

Der Ausübung dieser Rechte sind im sozialen Gefüge des Kinderladens jedoch natürliche Grenzen gesetzt. Die Freiheit der einen hört dort auf, wo die der anderen anfängt.

Dem erwünschten Gleichgewicht zwischen Selbstbestimmung und sozialem Verhalten, das auch bedeuten muss, Bedürfnisse manchmal zurück zu stecken, gilt es gerecht zu werden.

6. Die pädagogische Arbeit

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder von Beginn an die gleichen Chancen haben, von unserer pädagogischen Arbeit zu profitieren. Dabei ist uns bewusst, dass es geschlechtliche, sozial-kulturelle sowie individuelle Unterschiede gibt, welche diese Chance auf Gleichheit erschweren bzw. im besonderem Maße ernst genommen werden müssen.

6.1. Pädagogischer Ansatz bzw. Schwerpunktsetzung

In unserem pädagogischen Konzept sind verschiedene, dem heutigen Zeitgeist und den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechende Erziehungsansätze vereint. Die Erzieher/innen arbeiten in erster Linie mit den Kindern zusammen und nicht ausschließlich und stringent nach einem speziellen pädagogischen Ansatz. Kind orientiertes Arbeiten meint, die Bedürfnisse, Neigungen und Ideen der Kinder wahrzunehmen, zu akzeptieren und diesen mit Offenheit zu begegnen. Wir orientieren uns am Berliner Bildungsprogramm und beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf Maria Montessori, Natur- sowie Reggio-Pädagogik und den Situationsansatz.

Wir haben das aus den jeweiligen Ansätzen herausgezogen, was unsere Kinder nach heutigem Wissensstand in den verschiedenen Altersstufen für eine gesunde Entwicklung brauchen und was im Rahmen unseres Kinderladens umsetzbar ist.

Einflüsse aus der Naturpädagogik:

Naturpädagogik bedeutet das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Alle Sinne (hören, riechen, schmecken, tasten, sehen, Gleichgewicht und Bewegung) werden gefördert. In der Natur werden wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen gemacht, die für das gesamte Leben von großer Bedeutung sind. Durch regelmäßige Spaziergänge um den Weißensee sowie Waldtage im Frühling, Sommer, Herbst und Winter können unsere Kinder Naturpädagogik erfahren.

Einflüsse aus der Montessori-Pädagogik:

Vom Moment seiner Geburt strebt das Kind nach Freiheit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen. In diesem Prozess kann der Erwachsene zum Verbündeten des Kindes werden und dem Kind eine Umgebung bereiten, die auf die Bedürfnisse und den Lernhunger des Kindes ausgerichtet ist. Das Selbstverständnis des Erwachsenen in der Montessori-Pädagogik ist das eines Helfers, die/der dem Kind den Weg zur Selbstständigkeit ebnet, gemäß Montessoris Leitwort „Hilf mir, es selbst zu tun“. Der Prozess des Lernens und der Erkenntnis geschieht im Kind, das Kind ist sein eigener Lehrer. Der Erwachsene muss lernen, das Kind zum Lernen hinzuführen, um sich dann zurückzunehmen und letztlich als Beobachter den kindlichen Erkenntnisprozess zu begleiten.

Einflüsse aus der Reggio-Pädagogik

Es gilt, Kindern sinnhafte Lernerfahrungen zu ermöglichen, wobei alle Sprachen und Ausdrucksmöglichkeiten (affektive, soziale, kognitive und ästhetische Fähigkeiten) einbezogen werden. Bei den Erkundungen und Projekten geht es nicht allein darum, Kenntnisse zu erwerben, sondern das Lernen zu lernen, das heißt, lernmethodische Kompetenzen zu entwickeln.

Wesentlicher Grundsatz der Reggio-Pädagogik ist die Achtung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und die Anerkennung seiner hundert Sprachen. Die gestalterischen Tätigkeiten von Kindern werden als Teil ihrer Aneignung von Wirklichkeit anerkannt. „Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr die Methode, neu zu verstehen, ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“ (Malaguzzi)

Einflüsse aus dem Situationsansatz:

Der Situationsansatz ist die lebendige Auseinandersetzung der Kinder mit aktuellen Ereignissen, Situationen und Erlebnissen in der Einrichtung, der Familie oder des Wohnumfeldes. Es sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden – so genannte „Schlüsselsituationen“ -, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und um den Kinderladen in seinen Möglichkeiten, Lernen in „realen Situationen“ zu ermöglichen, aufgegriffen werden. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln.

Kinder und Erzieher/innen gestalten gemeinsam Kinderräume und beleben diese mit ihren Ideen und Wünschen. Im freien Spiel wählt das Kind nach eigenen Interessen eine Beschäftigung und sein Spielpartner aus und die Erzieher/innen halten sich eher beobachtend zurück, geben dem Kind, sofern es gewollt ist, Anreize und erweitern damit gegebenenfalls sein Spiel, aus dem wiederum sich dann auch ein gemeinsames Projekt für alle Kinder ableiten lässt.

Das Lernen in der Gemeinschaft und dabei Verantwortung für seine Umwelt zu übernehmen, Konflikte friedlich aushandeln und Kompromisse eingehen, zweifeln und Kritik äußern können, sind für uns wichtige soziale Kompetenzen, die wir bei den Kindern in Vorbildfunktion fördern.

Geschlechterunabhängige Erziehung

Chancengleichheit für Jungen und Mädchen bedeutet für uns, dass Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung das tun/können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Wir können sie dabei unterstützen, indem wir Räume und Materialien zur Verfügung stellen, ihnen die Rückmeldung geben, dass sie als Person akzeptiert sind und ihre Fähigkeiten, nicht nur die intellektuellen, anerkannt werden. Das Selbstwertgefühl, dass das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen und dabei ein Stück auf dem Weg der individuellen Geschlechtsidentität zurückzulegen.

Unser Ziel und Wunsch ist es, den Kindern offen zu begegnen, ohne ihnen eine stigmatisierte Rolle als Junge oder Mädchen zuschreiben zu wollen, damit sie mehr Spielraum an Entwicklungsmöglichkeiten haben.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Wir streben in unserer Betreuung der Kinder eine Gleichwertigkeit beider Geschlechter an, womit wir eine Förderung ihrer individuellen Fähigkeiten unabhängig von ihrem Geschlecht erreichen wollen und ihnen die Chance geben möchten, eine Vielzahl an Verhaltensmustern auszuprobieren und zu leben.

Interkulturelle Erziehung

Für uns heißt interkulturelle Erziehung zum einen, Wissen über andere Kulturen zu vermitteln und zum anderen, die Kinder zu Toleranz, Respekt, Empathie und Kooperation gegenüber anderen Kulturkreisen zu erziehen. Auch fungiert das Team als Vorbildfunktion, indem kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier authentisch im Kitaalltag gelebt wird.

Bei der Zubereitung unserer Mahlzeiten berücksichtigen wir die religiösen Wünsche und Gebote der Familien aus anderen Kulturkreisen.

Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf (Inklusion)

Die Normalisierung der Lebensbedingungen für Kinder mit Behinderungen bzw. besonderen Förderbedarf ist ein wesentlicher Kerngedanke unseres Leitbildes. Eine gemeinsame Erziehung, Förderung und Begleitung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf ermöglicht es, untereinander vielfältige Kompetenzen zu entwickeln.

Unser Anspruch ist es, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf im Kita-Alltag so begleitet und unterstützt werden, dass es ihren Bedürfnissen entspricht und sie ebenso mitbestimmen und in einer Selbstverständlichkeit teilhaben können. Darüber hinaus müssen die anderen betreuten Kinder mit der neuen Situation in Einklang gebracht werden. Die Angebote müssen so gestaltet werden, dass sie allen Kindern gerecht werden.

Unabdingbar sind auch die Offenheit jedes Einzelnen und die Fähigkeit, ihre Ängste und Grenzen zu erkennen und an ihnen zu arbeiten.

Intensive Gespräche mit den Eltern fördern das gegenseitige Verstehen, erleichtern somit das Zusammenleben und machen uns sensibel für das, was „Neu“ ist. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen wird gemeinsam ein ressourcenorientierter Förderplan erstellt.

Ein Austausch mit anderen Institutionen, Therapeuten und allen, die mit dem Kind arbeiten und leben, ist eine Voraussetzung für die positive Entwicklung des Kindes.

6.2. Werte und Erziehungsziele

Bildung betrachten wir nicht als Belehrung, sondern als einen aktiven Prozess. Kinder lernen mit allen Sinnen und bilden sich, indem sie eigensinnig ihren eigenen Fragen nachgehen und sie an den Erwachsenen herantragen. Unser Kinderladen will hierfür den Rahmen für die

Bildungs- und Entwicklungsprozesse in einem strukturierten Alltagskontext bieten. So können Kinder entsprechend ihres Alters komplexe Erfahrungen machen. In Bildungsprozessen verbinden sich kognitive, emotionale und soziale Elemente. Wir verstehen Bildung als einen Selbstbildungsprozess der Kinder, der einer intensiven pädagogischen Begleitung im Sinne von Anregung und Unterstützung bedarf.

Im Berliner Bildungsprogramm werden Ziele als Ich-, Sozial-, sach- und lernmethodische Kompetenzen formuliert. Diese Kompetenzen sollen das Kind in die Lage versetzen, in verschiedenen Situationen seines Lebens selbstständig und verantwortungsbewusst zu handeln. Unsere pädagogischen Ziele sollen der vielschichtigen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dienen. Die vier Kompetenzdimensionen sind dabei nicht immer getrennt voneinander zu betrachten.

6.2.1. Ich-Kompetenzen

Selbstständigkeit

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können. Sie müssen lernen, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen. Die Kinder sollen in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtkommen. Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen.

Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl

Wir wünschen uns, dass die Kinder bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten und Produkte lernen, sich selbst zum Maßstab zu machen und die Beurteilung Anderer mit einzubeziehen. So lernen sie, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Eigene Bedürfnisse zu erkennen sowie diese so weit wie möglich auch berücksichtigen und befriedigen zu können, ist eine weitere Kompetenz, die wir den Kindern vermitteln möchten. Dazu gehört auch die Erkenntnis und Erfahrung, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können. Wir wollen die Kinder befähigen, mit Konkurrenzsituationen umzugehen und diese aushalten zu können. Sie lernen dadurch, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, für ihr eigenes Handeln einzustehen und die Konsequenzen ihres eigenen Verhaltens zu erkennen und zu ertragen. Eine weitere zu lernende soziale Kompetenz für die Kinder ist, sich und andere mit all ihren Gefühlen und Schwächen anzunehmen und unterschiedlich ausdrücken bzw. mitteilen zu können. Dazu gehört auch, dass die Kinder ihren Körper bewusst erleben und mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen experimentieren. Eine wichtige Aufgabe der Erzieher/innen besteht darin, Möglichkeiten der Kompensation von „Schwächen“ anzubieten und „Stärken“ hervorzuheben.

6.2.2. Sozialkompetenzen

Kritikfähigkeit/Konfliktfähigkeit

Die Kinder werden lernen, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Dazu gehört auch, „Nein“ sagen zu können. Ferner möchten wir, dass die Kinder befähigt werden, mit

Konflikten umzugehen; sie als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Kinder sollen die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung erfahren und lernen, sie zu äußern und selbst anzunehmen.

6.2.3. Sachkompetenzen

Kommunikationsfähigkeit

Die Kinder können einen reichhaltigen Wortschatz kennenlernen und erwerben. Die Sprache kann ihnen die Möglichkeit bieten, sich treffend auszudrücken. Die Kinder werden lernen, anderen im Gespräch zuzuhören und sie ausreden zu lassen.

Sozialverhalten

Wir wollen ein partnerschaftliches Miteinander-Umgehen unter den Kindern sowie mit den Erwachsenen anregen. Die Kinder sollen lernen, die Interessen, individuelle Schwächen und Stärken von anderen zu akzeptieren. Die Kinder können Freundschaften und Beziehungen als Bereicherung für die Gestaltung ihres Lebens erfahren. Dazu gehören gleichberechtigte Beziehungen zwischen Mädchen und Jungen als Grundlage von Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung genauso wie das Erlebnis, mit Anderen Spaß zu haben. Den Kindern wird bewusst gemacht, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Die Kinder werden lernen, solidarisch zu handeln und für andere einzustehen (Zivilcourage).

Bindungsfähigkeit/Emotionalität

Die Kinder lernen, vertrauensvolle emotionale Bindungen auch über die Familie hinaus einzugehen. Die Kinder erfahren, in der ganzen Bandbreite ihrer Emotionen ernst genommen zu werden. Sie dürfen fröhlich, traurig, wütend, aufbrausend, zurückhaltend, ängstlich, mutig, böse, fordernd oder abwartend sein. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit ihren Gefühlen entwickeln und lernen, ihnen zu trauen, ohne sie immer nur ungefiltert auszuleben. Die Kinder werden die unterschiedlichen Emotionen anderer erfahren und lernen sich darauf einzustellen, um Feingefühl und Menschenkenntnis zu entwickeln.

Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer

Die Kinder lernen, sich mit allen Sinnen auf eine Sache einzulassen und zu konzentrieren. Die Kinder werden die Erfahrung machen, dass es Befriedigung und Selbstbewusstsein schafft, eine Sache zu Ende zu bringen.

Kreativität

Wir wünschen uns, dass die Kinder lernen, dass Kreativität nicht zielgerichtet und produktorientiert sein muss. Wir möchten die Neugier der Kinder fördern, erhalten und wecken. Dazu haben sie bei uns die Möglichkeit, unterschiedliche Formen des Ausdrucks kennen zu lernen, sich darzustellen und mitzuteilen (Musik, Malen, Bewegen, Gestalten, Darstellen). Wir wollen die Kinder anregen, schöpferisch tätig zu sein, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und ihre Phantasie zu entfalten. Wir möchten sie befähigen, auch im Denken spontan und flexibel zu sein und ermutigen, unkonventionelle und originelle Wege zu gehen.

Motorische Fähigkeiten

Die Kinder können durch Bewegung „die Welt erfahren“. Sie lernen, ihre motorischen Fähigkeiten einzuschätzen und zu erweitern. Wir möchten, dass die Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln und die Beziehung zwischen Körper, Geist, Seele und Intellekt begreifen lernen. Sie können Freude und Spaß an Bewegung erfahren.

6.2.4. Lernmethodische Kompetenzen

Die Kinder sollen ein Grundverständnis davon entwickeln, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt. Sie sollen darin befähigt werden, sich selbst Wissen anzueignen und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Lernmethodische Kompetenz meint auch die Bereitschaft, von anderen zu lernen.

6.3. Rolle und Kompetenzen der Erzieher/innen

Wir Erzieher/innen sehen uns in der Rolle der Beobachter, Unterstützer und Bildungsbegleiter gegenüber dem Kind und nicht zuletzt als verlässliche Bindungsperson. Kinder brauchen Erzieher/innen, die sie beim Forschen, Erkunden und Gestalten begleiten, sie annehmen, verstehen und in ihrem Tun bestätigen. Sie brauchen Erzieher/innen, die eine anregungsreiche, auf ihre Bedürfnisse und ihren Lernhunger ausgerichtete Umgebung bereiten. Weiterhin sind Erzieher/innen für die Kinder persönlich und existentiell. Für die Kinder ist der/die Erzieher/in die Bezugsperson für die Zeit in der die Eltern abwesend sind und damit auch zuständig dafür, dass sie die Bedürfnisse und Nöte der Kinder erkennt und adäquat darauf reagieren kann. Mit all ihren Fragen und Problemen kommen die Kinder zu ihm/ihr. Eine Aufgabe, die Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zum einen und das Vertrauen der Kinder zum anderen voraussetzt. Die Kinder können sich nur geborgen fühlen, wenn der/die Erzieher/in ihnen Zuwendung, Geborgenheit und Selbstverständnis geben kann.

Im Rahmen unserer Konzeption nimmt nicht nur das Handeln, sondern auch die Persönlichkeit des/der Erziehers/in eine wichtige Rolle ein. Denn immer wieder wird deutlich, dass die erforderliche Professionalität an autobiografische Grenzen stößt. Hierbei muss der/die Erzieher/in in der Lage sein, seine/ihre in der eigenen Kindheit vermittelten Verhaltensmuster im Team zu reflektieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen. Eine wichtige Persönlichkeitseigenschaft ist ein hohes Maß an Selbstreflexion, nur so kann der/die Erzieher/in ihre eigenen Gefühle und Wünsche von den Gefühlen und Wünschen der Kinder unterscheiden. Der/die Erzieher/in setzt sich offen mit seinem/ihrer eigenen Erleben auseinander.

Eine weitere Rolle kommt dem/der Erzieher/in in der genauen Beobachtung der Kinder zu. Um der Einzigartigkeit eines jeden Kindes angemessen begegnen zu können, müssen die Erzieher/innen es kennen. Durch die tägliche Begegnung im Spiel, bei der pädagogischen Arbeit an sich, im Spaß und auch in Konfliktsituationen können sich die Erzieher/innen ein Bild von dem Kind machen. Die Erzieher/innen können die Eltern auf besondere Verhalten aufmerksam machen und helfen, ihre Kinder in manchen Situationen besser zu verstehen, aufzuzeigen, in welcher Phase sich ihr Kind gerade befindet, was es gerade gern tut, was nicht, mit wem oder womit es gerade Probleme hat und vieles mehr. Zudem können Erzieher/innen

das Wesen der Gruppe insgesamt beurteilen und sehen, wo aktuell besondere Bedürfnisse und Themen bestehen oder einer Frage mit der Gruppe weiter nachgegangen werden kann.

Dazu brauchen Erzieher/innen persönliche Eigenschaften wie:

- Fürsorge, Akzeptanz, Wärme, Empathie im Sinne von Hineinfühlen und entsprechend unterstützen und fördern
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit
- Persönliche Bereitschaft und Freude am lebenslangen Lernen
- Fachkenntnisse über das Wachstum, die Entwicklung und Lernprozesse von Kindern und die Befähigung, diese in der Praxis anzuwenden
- Die Fähigkeit, beobachten und analysieren zu können, wie Kinder ihre Erfahrungen und Erlebnisse bearbeiten, was sie bewegt und welche Voraussetzungen sie aus ihrem sozialen Umfeld mitbringen
- Die Fähigkeit, Entwicklungsverläufe zu dokumentieren, Beobachtungen dazu mit Eltern und Kollegen/innen auszutauschen und zu reflektieren und daraus resultierende pädagogische Prozesse zu initiieren und zu begleiten
- authentisches, klares Auftreten
- professionelle Emotionalität, Nähe und Distanz, Körperkontakt zulassen (gerade im Umgang mit Kleinkindern)

6.4. Raumgestaltung und Materialangebot

„Kinder wollen und sollen sich ihren Bedürfnissen entsprechend selbstständig entwickeln. Die wichtigste Voraussetzung hierfür ist eine kindgerechte, vorbereitete Umgebung.“ (Maria Montessori)

Die Räume unseres Kinderladens haben den Anspruch, dass sie

- die Wahrnehmung der Kinder anregen
- die Eigenaktivität, Kommunikation, soziales Zusammenleben, vielfältige Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder fördern
- Rückzug und Ruhe ermöglichen
- Gefühle von Geborgenheit und Wohlbefinden ermöglichen sowie physische und psychische Sicherheit bieten
- durch die Kinder veränderbar, gestaltbar sind.

Räume können uns anziehen oder abstoßen, sie können uns neugierig machen oder langweilen. Es gibt Räume, in denen wir uns wohl fühlen und Räume die uns beängstigen oder erdrücken. Oft nehmen wir sie unbewusst als Eindruck wahr.

Die Räume, in denen Kinder sich bewegen, prägen ihre Wahrnehmung. Der Eintritt eines Kindes in den Kinderladen bringt viele neue Eindrücke mit sich. Eine neue zeitliche und räumliche Orientierung ist notwendig. Das Kind trifft auf Räume, die es von zu Hause nicht kennt. Wir wollen dem Kind durch die Gestaltung der Räume Orientierungshilfen bieten. Eine wichtige Rolle dabei spielen Farben, Formen, Strukturen und Materialien, die die Funktion des Raumes unterstützen.

Alles Spielmaterial und Dinge des täglichen Lebens werden jederzeit greifbar bereitgestellt. Die Erzieher/innen sorgen täglich für eine strukturierte, vorbereitete Umgebung. So viel wie nötig, so wenig wie möglich, somit wird einer Überfrachtung der Sinne entgegengewirkt und den Kindern die Möglichkeit gegeben, das Abwarten und Aushalten zu erlernen.

Die Räume bieten durch Ordnung und Klarheit Zuverlässigkeit. Die Kinder fühlen sich sicher und in ihrem Drang selbstständig zu werden unterstützt. Sie können frei wählen und selbst aktiv werden. Sie können allein, aber auch zusammen auf Entdeckungsreise gehen. Hierfür gibt es Orte des Spielens in der Gruppe sowie Rückzugsmöglichkeiten, je nach Bedürfnis des Kindes.

Dem Kinderladen stehen drei Räume (36, 26 und 18 m²) zur Verfügung.

Das als appetitanregend geltende Maisgelb wurde im Essbereich (26 m²) verwendet. Spezielle Deckenleuchten sorgen für helles bis gedimmtes blendfreies Ambiente (ausschließliche Ausrichtung nach oben). So können auch beim Basteln oder während der Mittagsruhe entsprechende Lichtverhältnisse eingestellt werden. Innerhalb des Raumes laden Tische und Stühle in drei unterschiedlichen Größen zum Sitzen und Verweilen ein. Wenn nicht gerade gegessen wird, kann man hier kreativ werden. Eine Mal-, Experimentier-, Schau- und Lernecke wurde hier eingerichtet. Hier können die Kinder nach Belieben verschiedene Maltechniken probieren, kneten, mit verschiedenen Naturmaterialien und Alltagsgegenständen (Rollen, Behälter, Stoffe, Schachteln...) experimentieren und vieles mehr. Das Team hat hier seine eigenen, auf ihre Bedürfnisse einstellbaren Stühle. Da hier die größte Betriebsamkeit herrscht, wurde die Decke mit einer Schallschutzdämmung versehen.

Der kleinste Raum (18 m²), der unter anderem unseren Jüngsten als Schlafräum dient, erhielt verschiedene Grünkomponenten. Die klare, beruhigende Wirkung dient auch Kindern tagsüber zum „durchatmen“. Der Raum wird täglich von Kindern als Rückzugsraum genutzt.

Zarte Terratöne beleben unseren größten Raum (36 m²), dieser wird vor allem als Spielraum mit Platz für Bewegung und Themenecken genutzt. Unsere Kinder können sich je nach Belieben Bücher anschauen, Konstrukteure sein, sich verkleiden und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Hier wurde Wert auf einen Korkfußboden gelegt, der aufgrund seiner wärmenden, weichen Wirkung besonders angenehm für unsere Krabblers ist. Er ermöglicht aber auch bequemes Barfußlaufen bzw. das angenehme längere auf dem Boden sitzen oder liegen. Mit wenig, zum größten Teil aus Holz hergestellten Spielzeug werden die Kinder zur Eigenkreativität und zu Konstruktionsspielen angeregt.

Unser Waschraum mit Wickeltisch, Toiletten in verschiedenen Größen sowie Waschbecken für kleine und große Kinder dient nicht nur der Hygiene, er bietet u.a. Raum für Schüttübungen und Planschereien jeder Art.

In der Garderobe lernen die Kinder sich selbstständig an- und auszuziehen. Hier finden kleine Tür- und Angelgespräche statt und die Eltern können an unserer Infowand neueste

Informationen entnehmen. In dem Regal stehen den Eltern aktuelle Lied- und Verstexte in unserem Ordner „Dokumentation“ zur Verfügung. Hier können sich auch die wöchentlichen Aktivitäten und Fotos jederzeit angesehen werden. An der Wand hängt eine Fotocollage mit Namen und Bildern des gesamten Teams und aller Kinder.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Pistoriusstraße haben wir unseren Garten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit Sand und Wasser zu spielen, sich im Freispiel auszutoben, Beete anzulegen, Kräuter zu pflanzen und zu ernten. Zwei Sonnensegel über dem Sandkasten schützen die Kinder im Sommer vor der Sonne. Roller, Autos, Laufräder, Bälle und Buddelsachen sind in einem kleinen Haus untergebracht. Ein ebenerdiges Trampolin steht den Kindern von Frühling bis Herbst zur Verfügung. In den nächsten Wochen soll der Garten durch ein Spielhaus erweitert werden.

6.5. Pädagogische Umsetzung

- Altersmischung und Bezugserzieher/in

Der Altersmischung in unserem Kinderladen messen wir eine besondere Bedeutung zu. Unsere Gruppenstruktur soll jedem Kind den Umgang mit älteren und jüngeren Kindern ermöglichen. Die Kinder profitieren für ihre Entwicklung von dem Konzept der Altersmischung, indem die Großen und Kleinen wechselseitig voneinander lernen. So können sie sich in verschiedenen Rollen und Situationen spüren und ausprobieren und es gibt vielfältige Anregungen, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten. Die Jüngeren können sich an den Älteren orientieren, erhalten neue Entwicklungsimpulse und entwickeln sich u.a. sprachlich rascher weiter. Soziale Kompetenz wird gestärkt, indem ältere Kinder die Möglichkeit erhalten, den jüngeren Kindern ihr Wissen zu zeigen und zu erklären.

Die Altersmischung ermöglicht, dass die Kinder sich nicht automatisch an Gleichaltrigen messen müssen, sondern sie können sich ihrer Entwicklung entsprechend Spiel- und Arbeitspartner aussuchen.

In bestimmten pädagogischen Situationen wird die Gruppe nach dem Alter z.B. im Hinblick auf die „vorschulische“ Bildung, speziellen Projekten oder einfach aufgrund von unterschiedlichen Interessen getrennt.

Durch die Altersmischung und die offene Arbeit können auch Geschwisterkinder miteinander den Kitaalltag begehen. Sie können sich ihrem Entwicklungsstand nach angemessene Spielpartner suchen und trotzdem bei Bedarf die Nähe des Geschwisterkindes suchen. Die Individualität und Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes wird in der altersgemischten Gruppe bedeutsamer. Wenn nicht mehr alle Kinder stets das Gleiche tun, sondern jeder nach eigenen Bedürfnissen handeln kann, entsteht ein gruppendynamischer Prozess, der für alle Beteiligten gewinnbringend ist. Altersmischung bietet darüber hinaus ein Potential für integrative Leistungen. Dem Ansatz der Inklusion folgend finden bspw. Kinder mit Beeinträchtigungen, mit soziokulturellen oder emotionalen „Auffälligkeiten“ oder Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund in einer altersgemischten betreuten Gruppe, in der sich die verschiedenen Stadien der Kindesentwicklung vereinen, jeder einem seinen Entwicklungsstand entsprechenden Partner.

Bei Kindern im Alter zwischen 1 bis zu 6 Jahren halten wir jedoch unser Bezugserziehersystem innerhalb der Altersmischung für notwendig. Die Kinder benötigen eine sichere Basis und auch die Eltern brauchen einen festen Ansprechpartner für ihre Fragen, Sorgen und Ängste.

Der/Die Bezugserzieher/in

- führt das Kontakt-Erstgespräch mit Eltern
- kennt die Familiensituation
- kennt die Vorgeschichte des Kindes
- ist der/die direkte Ansprechpartner für die Eltern
- führt die Eingewöhnung durch und ist somit erste Bezugs- und Bindungsperson des Kindes
- stellt Kontakte zu anderen Kindern her
- beobachtet das Kind
- führt (nach Bedarf) kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern
- dokumentiert das Verhalten des Kindes
- kennt sich mit der Entwicklung – neuesten Erkenntnissen etc. von ihren Bezugskindern aus
- führt mit den Eltern Entwicklungsgespräche

- Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Wir gestalten die Zeit mit den Kindern situativ, orientieren uns jedoch an einem bestimmten Tages- und Wochentag-Rhythmus, der sich für die Planung und Vorbereitung der Erzieher/innen und auch als eine Orientierung für die Kinder und Eltern bewährt hat.

Eine Abweichung von der Planung ist durchaus möglich und auch erwünscht, wenn andere Bedürfnisse und Themen der Kinder im Vordergrund stehen. Pädagogische Angebote werden in offener sowie in geschlossener Form offeriert. Offene Angebote entstehen spontan und situativ, die Kinder geben ihren Impuls selbst für eigene Vorhaben, wie Malen oder Basteln, Bauen, Musizieren oder Regelspiele. Sie führen dies selbst durch. Die Erzieher/innen stehen den Kindern beratend zur Seite.

Bei offenen Angeboten gibt es keine Zeitbegrenzung. Die Kinder beginnen und enden, wie sie es sich einteilen. Die Erzieher/innen begleiten diese Angebote, unterstützen und beraten, stellen nachgefragte Materialien zur Verfügung.

Geschlossene Angebote sind Angebote mit klarem Anfang, Verlauf und Schluss, z.B. angeleitete Bewegungsspiele, gemeinsames Singen, gemeinsames Erleben von Geschichten und Märchen, Sportangebote, gemeinsame Ausflüge, gemeinsames Gestalten von Kunstwerken, Experimente, gemeinsames Einkaufen, und vieles mehr. Je nach Intensität und

Thema der Angebote werden diese in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen durchgeführt.

-Wochenangebote

Die Woche enthält regelmäßige Angebote wie Morgenkreis, Yoga, Sport, besondere Angebote im Jahr vor der Einschulung, Gartenarbeit, Holzwerkstatt, Experimente, Vorlesen und tägliches „Rausgehen“ (Garten, Spielplätze, Spaziergänge). Diese Angebote sind uns wichtig, weil den Kindern somit eine Struktur geboten wird und die Anregungen in den Bildungsbereichen ausreichend Platz finden.

-Die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms

Im Kinderladen lernen die Kinder, gezielt mit ihren kognitiven, emotionalen und physischen Fähigkeiten umzugehen und diese zu nutzen. Dazu gehört auch, die gesammelten Erfahrungen mit den verschiedenen Sinnen zu vertiefen. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Das Berliner Bildungsprogramm unterscheidet sechs Bildungsbereiche, die für die Entwicklung der Kinder wichtig sind und in denen sie gezielte Anregungen brauchen. Diese Bildungsbereiche können im Grunde nicht getrennt voneinander betrachtet und bearbeitet werden, da sie sich wechselseitig durchdringen. Im Folgenden wollen wir jedoch auf jeden einzelnen Bereich eingehen und ausschnittsweise einen Überblick über die Umsetzung in unserem Kinderladen geben.

Gesundheit

Auf verschiedene Weise geben die Erzieher/innen den Kindern die Möglichkeit, ihren Körper kennen und schätzen zu lernen. Seinen eigenen Körper mit den unterschiedlichen Körperfunktionen zu spüren und sich in ihm wohlfühlen zu können, ist sehr essentiell für den allgemeinen Gesundheitszustand des Kindes. Bewegung ist Ausdruck von Lebensfreude und dient dem Wohlbefinden. Sie ist Grundlage für individuelle Erfahrungen der Kinder, die sie mit sich und ihrer Umwelt machen und dabei an eigene Grenzen stoßen. Bewegung ist ein Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Ein ausreichendes Bewegungsangebot ist nicht nur unerlässlich für die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten wie Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Koordination, sondern auch Grundlage der gesundheitlichen Entwicklung.

Aber auch für die kognitive Entwicklung, die Entwicklung der Wahrnehmung und die Entwicklung des sozialen Verhaltens sind Bewegungserfahrungen grundlegend. Über die Bewegung erschließt sich dem Kind die Welt, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Eine gute Bewegungskoordination gibt Sicherheit, stärkt das Selbstwertgefühl und verbessert die Körperbeherrschung, die es ihnen ermöglicht, Gefahren zu erkennen, einzuschätzen und gegebenenfalls Ängste zu überwinden. Die Kinder erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie lieben es, sich frei bewegen und toben zu können. Wenn aufgrund von Erfolgserlebnissen im Bereich der Bewegung das Selbstvertrauen des Kindes zunimmt, wächst dadurch gleichzeitig

seine Bereitschaft, auch in anderen Bereichen Problemen nicht auszuweichen, sondern sie aktiv anzugehen. Ein körperlich aktives Kind kommt „in Fluss“, Denkblockaden lösen sich, Spannungen bauen sich ab, es wird offen für Neues. Eine gute Bewegungskoordination ermöglicht jedem Menschen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. In Bewegungsspielen lernen die Kinder Regeln kennen und diese einzuhalten. Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen ist hierbei eine wichtige Erfahrung.

Entspannungsspiele und Übungen zur Stille sind für die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes ebenso wichtig wie die Bewegung selbst. Deshalb wird auf entsprechende Angebote geachtet. Des Weiteren führen wir speziell geplante Aktivitäten zum Tasten, Fühlen, Riechen, Schmecken, Sehen und Hören durch und laden die Kinder im Alltagsgeschehen ein, ihre Wahrnehmung und körperliche Fertigkeiten auszubilden.

Eine gesunde, vollwertige und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Zwischen den Mahlzeiten stehen jederzeit Getränke und Obst/Gemüse für die Kinder bereit. Wir wollen, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Hierzu gehört das Zähneputzen nach dem Mittagessen genauso wie zu lernen, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und danach wieder zu entspannen.

Bei der Sauberkeitserziehung steht die individuelle Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes im Vordergrund und wird bei Bedarf bei den Toilettengängen von den Erziehern/innen begleitend unterstützt.

Soziales und kulturelles Leben

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ –Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden. (J. W. Goethe)

Soziale Beziehungen sind die Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Kinder sind im Kindergarten ständig sozial gefordert und zur Auseinandersetzung mit Anderen aufgefordert. Sie müssen bspw. lernen, die Spielsachen zu teilen, gegenseitig Rücksicht aufeinander zu nehmen und auch mal nachzugeben. Im täglichen Miteinander und der Vorbildfunktion der Erzieher/innen erlernen die Kinder die Bedeutung von sozialem Handeln:

- Kinder sollen miteinander leben und auskommen lernen
- Beachtung des Umgangs – Groß/Klein; Stark/Schwach
- Jungen/Mädchen; behinderte/nichtbehinderte Kinder
- Gleichen Alters; älter/jünger; verschiedene Kulturen
- Regeln erarbeiten, einhalten und verändern
- Freundschaften entwickeln
- Konflikte regulieren
- Grenzen setzen und beachten

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechende Konfliktlösungsmechanismen erlernen. So können sich kleinere Kinder abgrenzen, indem sie „Stopp“ sagen oder Handzeichen geben. Größere Kinder hingegen können sich schon mal ausführlicher verbal mit Anderen auseinandersetzen. Die Erzieher/innen helfen den Kindern dabei, indem sie ihnen zur Seite stehen. Das Kind sollte jedoch zu allererst die Möglichkeit haben, einen Konflikt selber zu lösen und den/die Erzieher/in um Hilfe zu bitten, sollte es das nicht schaffen. Konflikte sehen wir als notwendiges Lernfeld für die Kinder, sich abzugrenzen, zu lernen, sich auszudrücken und zu verhandeln. Dies ist wichtig für die Entwicklung des Kindes, so dass eine Vermeidung von Konflikten nicht erwünscht ist. Im Morgenkreis lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, auf jüngere Kinder Rücksicht zu nehmen und sich als Gruppe zu erleben.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist der Schlüssel zur Welt und Ausdruck von Verständnis und Beziehung zwischen Menschen. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Deshalb sollen Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten werden (z.B. Morgenkreis, Bilderbuch-Betrachtung, Besprechen von Experimenten, beim Spielen etc.). Die Kommunikation der Kinder soll bewusst gestaltet werden, d.h.:

- Tischgespräche nutzen
- Spielsituationen anregen
- sprachliche Konfliktregelung und Alltagsregelung
- auf Höflichkeitsformen achten
- Meinung sagen können und akzeptieren
- Unterhaltung in Kleingruppen anregen
- Zeit für Gespräche lassen
- Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen u.v.m

Für die Kinder ist der Kita-Alltag als Lern- und Lebensort zu gestalten. Er soll vielfältige Möglichkeiten zur sprachlichen Entwicklung bieten und vorhandene Sprachkompetenzen anerkennen, so kann gezielte Sprachförderung in Einzelsituationen oder Kleingruppen stattfinden.

Im gesamten Tagesgeschehen geben die Erzieher/innen entwicklungsabhängige sprachliche Anregungen, u.a. durch sprachliche Handlungsbegleitung von Tätigkeiten oder sprachanregenden Spielen. Die Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung und des Sprachstandes der Kinder wird durch das Sprachlerntagebuch umgesetzt. Die Eltern des Kindes werden eng in die Sprachstandserfassung mit einbezogen und erhalten beim Verlassen des Kinderladens das Sprachlerntagebuch.

Für Kinder, die am Schriffterwerb interessiert sind, stehen Stempel und eine Schreibmaschine zur Verfügung. Die Kinder können selbstständig oder unter Anleitung ihrem Interesse am Schriffterwerb nachgehen. Die Freude am Lesen und Erzählen von erdachten oder in Büchern

angeschauten Geschichten ist von Bedeutung bei der Motivation, selber lesen und schreiben zu wollen. Diese Freude wollen wir vermitteln und fördern. Den Umgang mit Fotografie, Film und Computer können die Kinder ihrem Entwicklungsstand angemessen lernen und in ersten Kontakt damit treten. Dazu stehen uns ein PC und eine Digitalkamera zur Verfügung.

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Bildnerisches Gestalten:

Wir wollen die Kreativität der Kinder fördern und ihre Neugier wecken und erhalten. Die Kinder sollen ihre Umgebung mit allen Dingen umfassend wahrnehmen. Im bildnerischen Gestalten verwirklichen Kinder ihre Visionen. Mit dieser kreativen Tätigkeit entwickelt sich ihre Erkenntnis- und Empfindungsebene. Die Erzieher/innen stellen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, wie z.B. Pappe, Papier, Stoffe, Wolle, Holz, Knete, Stifte, Farben, Naturmaterialien, Perlen, usw.

Die Erzieher/innen und Eltern sammeln fleißig Dinge, die den Materialbestand ergänzen und zum kreativen Handeln anregen. Die Materialien sind gut sortiert und den Kindern gemäß ihrer Entwicklungsstufe frei zugänglich.

So können die Kinder lernen, mit Farben, Materialien und der Verarbeitbarkeit derer umzugehen und ihre Gefühle, Vorstellungen und kreativen Ideen umsetzen. Sie lernen die unterschiedlichen Formen kennen, sich auszudrücken und mitzuteilen. Durch die Möglichkeit des selbstständigen Schaffens werden sie befähigt, schöpferisch tätig zu sein, ihre eigenen Ideen zu entwickeln, ihre Phantasie zu entfalten und originelle Wege zu gehen. Dabei lernen sie, dass Kreativität nicht zielgerichtet und produktorientiert sein muss. Kinderarbeiten werden geschätzt und nicht korrigiert. Die Erzieher/innen wirken unterstützend und motivierend. Die Kinder können ihre Kunstwerke auf unserer Fensterbank ausstellen, mit nach Hause nehmen oder einige ihrer Kunstwerke in ihre Sprachlernstagebücher heften. Diese schauen sie sich immer wieder gerne an und zeigen sie stolz ihren Freunden oder Eltern/Verwandten.

Musik:

Bereits im Mutterleib nehmen Kinder Töne und Rhythmen wahr. Musik und Tanz sind auf der ganzen Welt elementare Ausdrucksformen der Menschen. Wir sind umgeben von verschiedensten Klängen. Musik ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg und schafft eine lebendige Atmosphäre. Wir singen und musizieren täglich mit den Kindern, sowohl unsere Sport- und Yogaangebote werden musikalisch untermalt und begleitet, als auch Alltagssituationen; auf Festen, Geburtstagen oder einfach mal zwischendurch wird nach Musik aus verschiedensten Bereichen getanzt und gelacht.

Wir selbst können zum Instrument werden; wir können singen, pfeifen, summen, sprechen oder flüstern, mit unserem Körper unterschiedlichste Töne erzeugen. Schnell beginnen bereits Kleinkinder, auf allen möglichen Gegenständen Rhythmen und Klänge zu produzieren. So werden Rassel, Bausteine oder Töpfe zu Musikinstrumenten.

Kindern Musik näher zu bringen heißt, mit ihnen gemeinsam diese Möglichkeiten zu entdecken. Dazu gehört auch, das Musikerlebnis nicht zu isolieren; Kinder entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen.

Musik kann mit dem gesamten Körper empfunden und in Bewegung umgesetzt werden. Bestimmte Rhythmen lassen uns schleichen, schreiten, hüpfen oder galoppieren.

Musikalische Grunderfahrungen: laut-leise, schnell-langsam werden in Sprache und Bewegung ausgedrückt, genauso können Bewegungs- und Spracherfahrungen auf Rhythmusinstrumenten ihre Umsetzung finden.

Musik erweckt bei den Zuhörern/innen verschiedenste Emotionen. Gefühle, Stimmungen und Erlebnisse werden zum Ausdruck gebracht. Miteinander zu musizieren bedeutet auch, zu lernen, sich anzupassen und aufeinander einzustellen.

Theaterspiel:

Zum Vergnügen von Kindern gehört es, in ihrem Spiel verschiedene Identitäten oder Rollen anzunehmen und dabei Geschichten zu erfinden. Ihre Geschichten und Spielszenen möchten die Kinder manchmal auch den Anderen zeigen und diese Ausdrucksform bezeichnen wir als Theaterspiel. Anders, als der Begriff „Theater“ vielleicht vermuten lässt, geht es beim Theaterspiel nicht um das Auswendiglernen von Texten und das Nachspielen festgelegter Rollen, sondern um das Aufgreifen dessen, was Kinder von sich aus gern tun, also spielen, in verschiedene Rollen schlüpfen und dabei so „tun als ob“.

Entscheidend für das Theaterspiel mit Kindern ist das Prinzip der Freiwilligkeit, der Improvisation und des selbstbestimmten Spiels.

Theater ist ein Spiel vor Publikum, das heißt, eine Handlung, Szene oder Geschichte wird Anderen gezeigt. Dies ist der Unterschied zu sozialen Alltagshandeln und zum Rollenspiel. So wird schnell das so oft mitgesungene Lieblingslied der Kinder zu einem Konzert einer spontan gegründeten Rockband, Bausteine werden zu E-Gitarren, das Podest zur Konzertbühne und gerissenes Papier zu Eintrittskarten; wer nicht eingeladen wurde, wird zum/zur Tänzer/in... .

Mathematik

Die Auseinandersetzung mit Größen, Formen, Gewichten oder Mengen passiert alltäglich. Es gilt dabei, die Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder an mathematischen Inhalten (hinsichtlich des Umgangs mit Mengen, Zahlen und geometrischen Formen) zu binden, die ihrem fantasievollen Denken entsprechen und ihrer Entwicklung angemessen sind. Für das lernende Kind bedeutet das, dass das „ganze“ Kind lernt, also mit allen Sinnen, mit seiner Sprache, seiner Motorik usw. Dabei ist es wichtig, dass die Inhalte sowohl in ihrer gesamten Breite als auch in abwechslungsreicher Form – durch Singen, Malen, Reime, Fangspiele, Hüpfen, fantasievolle und kreative Geschichten und weitere Aktivitäten vernetzt werden.

Mathematik ist nicht gleichbedeutend mit Zählen und Rechnen, vielmehr geht es darum, das Zahlensystem zu verstehen. Die Darbietung mathematischer Inhalte muss dem Entwicklungsstand entsprechen und praktisch und konkret erfolgen. Die Welt der Zahlen soll mit guten Gefühlen und Spaß verbunden sein.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich durch „greifen“ (um zu „be-greifen“) Formen, Gewichte und Größen anzueignen. Dazu stehen unseren Kindern u.a. entsprechende Mosaikbausteine, gefüllte Bausteine, große und kleine Bausteine zur Verfügung.

Natur – Umwelt – Technik

Gerade in der Großstadt mangelt es Kindern oft an Bewegung in der „freien Natur“ und die Erfahrung damit. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern Umwelt- und Naturerfahrungen im Alltag zu ermöglichen. Wir gehen so oft wie möglich nach draußen, es sei denn, es sollte stürmen oder übermäßig regnen oder ähnliches. Die Kinder können sich hier frei bewegen, ihrem Forscherdrang in jeder Form nachgehen oder auch an angeleiteten Angeboten teilnehmen.

Ein regelmäßiger Bestandteil in unserem Kinderladen sind sogenannte „Waldtage“, an dem ein Teil der Gruppe mit Erziehern/innen in den Wald fährt. Die Eltern der entsprechenden Kindergruppe werden ein paar Tage vorher darüber informiert und darauf vorbereitet, ihrem Kind am Waldtag einen kleinen Rucksack mit Getränk und Essen mitzugeben.

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit Technik erzeugen Fragen und regen zum Experimentieren an. Sie ermöglichen den Kindern, sich selbst in Beziehung zur Welt zu setzen und logische Zusammenhänge zu erkennen. Viele der „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Die Kinder nehmen durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten ihre belebte und unbelebte Umwelt wahr. Dazu laden schon die alltäglichsten Gegebenheiten im Kinderladen ein.

Durch Ausprobieren mit allen Sinnen erkundet das Kind seine Umwelt. Dazu können sie mit unterschiedlichen Materialien experimentieren, wie z.B. Wasser zu Eis/Eis zu Wasser; Wasser-Sand-Steine-Baumrinde; Plastik u.ä. In unserer Schau-Ecke stehen Lupengläser mit Insekten, Schlangenhaut u.ä. und in unserer Bücherecke Bestimmungsbücher für Tiere und Pflanzen zur Verfügung.

-Projekte

Projekte sind Lernangebote, die offen für spontane Ideen und neue Überlegungen von Kindern, Eltern und Erziehern/innen sind.

Nicht alle Fragen und Themen, die für Kinder wichtig sind, erschließen sich ihnen durch eigene Erfahrungen im alltäglichen Leben und im Spiel. Projekte bieten daher gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

Projekte sind für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Inhalt und den Verlauf mitbestimmen können. Sie werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.

Lernen in Projekten ist für alle Beteiligten ein entdeckendes und forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Dabei steht das Ergebnis nicht schon vorher fest. Ein Projektverlauf birgt immer wieder Überraschungen, weil Kinder und andere Beteiligte immer neue Ideen einbringen. Projekte dauern so lange, wie die Kinder am Thema interessiert sind.

Projekte bleiben nicht nur auf unsere Räumlichkeiten begrenzt, sondern dienen auch der Entdeckung unserer Umgebung.

Die Erzieher/innen werten die gemachten Erfahrungen gemeinsam mit allen Beteiligten aus, reflektieren mit den Kindern, werten im Team aus und planen den nächsten Schritt. Wir dokumentieren den gesamten Verlauf des Projekts, so dass der Prozess für Kinder und Eltern erkennbar und nachvollziehbar ist.

-Bedeutung des Spiels und Spielzeug

Spielen ist für die Entwicklung des Kindes von elementarer Wichtigkeit.

Spielen bedeutet zu sich selbst zu finden, spielerisch lernen, Gefühle ausdrücken, Gruppe, Geborgenheit, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen.

Spielerisch kann das Kind:

- die Welt erkunden
- Erfahrungen über physikalische Eigenschaften der gegenständlichen Umwelt sammeln
- Persönliche Kompetenzen erlangen (z.B. Gefühle erfahren und den Umgang mit diesen erlernen)
- Soziale Kompetenzen wie kommunikations- und Kooperationsfähigkeit aneignen
- Fähigkeiten erlernen/trainieren
- Geschicklichkeit/Bewegungskoordination einüben
- Kreativität entfalten

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie behandeln die Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend; sie handeln und verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre.

Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Sie gebrauchen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Das Spiel ist für Kinder die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren- und damit zugleich selbst vertrauter zu werden. Sie gewinnen Selbstvertrauen.

Der Sinn des kindlichen Spiels liegt nicht in einem Endprodukt, sondern in der Handlung selbst. Das Freispiel ist daher ein wichtiges Element im Alltag des Kinderladens. Freispiel ist eine Zeit, in der jedes Kind:

- seinen Spielort selber wählen kann
- entscheiden kann, was es tun möchte (spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, basteln)
- entscheiden kann, ob es etwas allein, mit anderen Kindern oder mit den Erziehern/innen machen möchte

- aus einem vielfältigen Spielzeug- und Materialangebot wählen kann
- die Möglichkeit hat, bei der ausgewählten Tätigkeit zu verbleiben, sie auf eigenen Wunsch hin zu beenden, abzubrechen oder zu einer anderen Tätigkeit überzugehen
- entsprechend seinen Bedürfnissen die Intensität und das Tempo seines Spiels selber bestimmen kann

Es gibt viele verschiedene Spielsachen, die einen subjektiven Stellenwert für das einzelne Kind einnehmen können. Wenn die Kinder ihr eigenes Spielzeug in den Kinderladen mitbringen können, bietet sich für uns die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten, mit ihnen in einen Spieldialog zu kommen und ihre inneren und äußeren Erlebnisse zu erfassen. Mit seinem Spielzeug verknüpft das Kind etwas ganz Besonderes und Persönliches. Im Spiel kann es mit Risiken des Alltags fertig werden. Im Spiel können geheime Träume und unerfüllte Wünsche wahr werden. Wir möchten die tatsächlichen Spielbedürfnisse der Kinder ernst nehmen und ihre Begeisterung, die sie zu einem bestimmten Spielzeug entwickeln, nicht übersehen. Wenn aber die Kinder ihr privates Spielzeug mitbringen, dann kommt es oft auch zu Unruhe und Streitigkeiten. Besitzanspruch wird geltend gemacht, Neidgefühle können aufkommen, Konkurrenzverhalten kann ausbrechen, Teile des Spielzeuges können verloren oder kaputt gehen und bei mangelnder Beachtung dessen können Enttäuschung und Frustration entstehen.

Wir möchten die Eltern deshalb bitten, auch diese Aspekte zu beachten und den Kindern nur am Spielzeugtag und dann auch nur ein Spielzeug mit in den Kinderladen zu geben.

-Rituale und Regeln

Kinder suchen Orientierung, sie setzen sich in Beziehung zu allem, was sie umgibt. So können bspw. **Rituale** im Alltag des Kinderladens den Kindern, aber auch uns Erziehern/innen und den Eltern Struktur, Sicherheit und Wiedererkennung bieten. Rituale stärken die Bindung und geben auch in schwierigen Lebensphasen Halt.

Kinder sind von Natur aus neugierig auf die Welt und gehen auf Erkundungstour. Immer neue Eindrücke stürmen auf sie ein. Es kann ganz schön anstrengend sein, alles zu registrieren und zu speichern. Vom geregelten Tagesablauf über Geburtstagsrituale bis hin zum Tischspruch, dem Morgenkreis und vielen Dingen mehr, ist unser Tag gekennzeichnet von Ritualen. Dabei hat jeder Erzieher/in auch nochmal differenzierte, besondere Rituale im Umgang mit den Kindern, was die Kinder unserer Erfahrung nach nicht durcheinander bringt, sondern die Individualität jeder einzelnen Bezugsperson stark verdeutlicht und individuelle Erfahrungsräume schafft.

Auch **Regeln** und Grenzen begleiten unseren Kita-Alltag. Ebenso wie Rituale bieten sie den Kindern Orientierung und Sicherheit. So wissen sie genau, woran sie sind und müssen nicht täglich und stündlich ihre Freiräume neu ausloten. Regeln und Grenzen dienen als Wegweiser, die vermitteln „Da geht's lang!“ Dabei sollten die Regeln überschaubar, zwischen allen Erziehern/innen, Aushilfen und Praktikanten/innen klar sein und konsequent eingehalten werden (Ausnahmen bestätigen die Regel). Außerdem sollten sie von den Kindern verstanden und durchschaut, aber auch hinterfragt werden können. Ein Kind kann eine Regel am besten einhalten, wenn sie für das Kind verständlich ist. Eindeutig sollte auch sein, was folgt, wenn Absprachen nicht eingehalten werden. Wenn Kinder ihres Alters entsprechend an der

Aufstellung von Regeln beteiligt sind, verstehen sie, dass das gute Zusammenleben Aller auch ihre Angelegenheit ist. Es ist uns wichtig, uns immer wieder über bestehende Regeln auszutauschen, zu verständigen, sie gegebenenfalls zu hinterfragen, zu verändern oder neue aufzustellen.

6.6. Spezielle Punkte der Konzeption

-Eingewöhnung und Bindung

Der Übergang von zu Hause in die Kindertageseinrichtung bedeutet für jedes Kind einen aufregenden Schritt. Oft erfährt das Kind mit der Eingewöhnungssituation seine erste Trennungsphase von seinen Eltern/Erziehungsberechtigten.

Die Trennungserfahrung verbunden mit den unbekanntem Räumlichkeiten der Kita, dem Beziehungsaufbau zu dem Bezugserzieher/in mit dem Kennenlernen und Zurechtfinden in der Kindergruppe sowie einem anderen Tagesablauf gilt es erst mal in sanfter Weise zu verarbeiten. Das Kind und seine Begleitperson bestimmen daher diesen Prozess durch ihre Persönlichkeit und die aktuelle Lebenssituation. Dies bedarf Zeit, Geduld und Verständnis.

Die Herstellung einer sicheren tragfähigen Beziehung, die Entwicklung eines emotionalen Bandes zwischen Kind und Erziehern/innen ist Grundvoraussetzung für den Umgang miteinander und für das Gelingen positiver Lern- und Entwicklungsprozesse. Wir gestalten die Eingewöhnungsphase entsprechend des Berliner Eingewöhnungsmodells. Hier legen wir großen Wert auf die Beobachtung und auf ein entsprechendes Eingehen auf die stets individuellen Bedürfnisse und das Tempo von Kind, Eltern aber auch der gesamten Kindergruppe in der neuen Situation. Eine gute, intensive und spontane Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern/innen ist dafür grundlegend. Ausgangspunkt dafür ist das Aufnahmegespräch, welches die Eltern mit dem/der jeweiligen Bezugserzieher/in führen. Hier wird die Eingewöhnung geplant und vorbereitet. Die Eltern können im Dialog mit dem/der Bezugserzieher/in über ihre Wünsche, Sorgen und Ängste sowie über die bisherige Entwicklung, Vorlieben und Abneigungen des Kindes sprechen. Sie können sich über Rituale und Werte der Familie austauschen und die Persönlichkeit des/der Bezugserzieher/in kennenlernen. Ferner erhalten die Eltern einen Leitfaden zur Eingewöhnung in unseren Kinderladen, der sie nochmal über die Bedeutung, die Ziele und den Ablauf dieser so wichtigen Phase informiert. Ebenso erhalten sie Tipps, welche Faktoren die Eingewöhnung eher begünstigen oder erschweren. In der Eingewöhnungsphase werden daher auch die Eltern sensibel begleitet und ihnen vermittelt, dass sie als Eltern für ihr Kind die wichtigste Bezugsperson bleiben. Der/die Erzieher/in, der/die das Kind eingewöhnt, ist erst mal auch als Bezugserzieher/in der/die Ansprechpartner/in für die Eltern. Das Kind hat aber die Freiheit, sich im Laufe seiner Kindergartenzeit andere Bezugspersonen zu suchen. Jedes Kind braucht seine individuelle Zeit, sich an die neue Umgebung, die Kinder, die Erzieher/innen zu gewöhnen.

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind eine Bindung zu seinem/seiner Bezugserzieher/in aufgebaut hat, sich von ihm/ihr trösten lässt und die Begleitperson des Kindes das Gefühl hat, das Kind vertrauensvoll in die Obhut des/der Erziehers/in geben zu können. Die Vertrauensbasis zwischen Eltern/Begleitperson des Kindes spielt mit die wesentlichste Rolle für eine gut gelingende Eingewöhnung.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase erfolgt ein erstes Entwicklungs- bzw. Reflexionsgespräch für den gegenseitigen Austausch zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und dem/der Bezugserzieher/in.

Jedes Kind hat zwar seine/n Bezugserzieher/in, aber natürlich arbeiten alle Erzieher/innen mit allen Kindern und sind für alle ansprechbar.

-Ernährung

Ernährungsgewohnheiten, Ernährungsverhalten, Vorlieben, Abneigungen, Einstellungen sowie Freude am genussvollem Essen werden im frühen Kindesalter entwickelt und prägen das weitere Leben. Dieser Verantwortung Rechnung tragend wird in unserem Kinderladen auf eine gesunde (überwiegend Bio, Vollwert, viel Obst und Gemüse) und freudvolle, kommunikative und ästhetische Gestaltung der Mahlzeiten Wert gelegt.

Für Frühstück und Vesper kaufen wir (auch mal mit Kindern) bei „Allnatura“ und „denn´s – Biomarkt“ ein. Die Kinder bereiten sich ihre Mahlzeiten selber zu, wer Unterstützung benötigt, bekommt sie von den Erziehern/innen. Wir achten auf eine altersentsprechende Ernährung und natürlich auch auf bestehende Lebensmittelallergien sowie auf religiösen oder kulturellen Verzicht.

Mittagessen liefert uns der Anbieter „Luna“. Diese bieten biologische Vollwertkost, die täglich frisch aus regionaler Saisonware zubereitet wird. Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst sind die Grundlage der Gerichte. Es wird kein Schweinefleisch verarbeitet.

Während des Tages werden Obst, Gemüse und zuckerfreie Getränke (Wasser und Tee) angeboten.

Mittagessen wird überwiegend in zwei Runden, so dass eine ruhige und gemütliche Atmosphäre geschaffen werden kann. Die Erzieher/innen essen mit den Kindern zusammen. Die gemeinsame Mahlzeit findet ohne Zwang statt. Wir gestehen jedem Kind ein Recht auf sein eigenes Essbedürfnis/Hungergefühl zu. Die Kinder müssen nicht alles probieren, ein Probierklecks soll ihnen jedoch ermöglichen, sich auf neue Geschmackserlebnisse einzulassen. Die Kinder sollen sich je nach Möglichkeit selbst aufessen und lernen, ihren Hunger selbst einzuschätzen. Sie brauchen den Teller nicht leer zu essen.

Mit den Eltern findet ein Austausch über das Essverhalten der Kinder statt, es wird darauf geachtet, dass die Kinder genug am Tag gegessen haben bzw. die Eltern werden beim Abholen benachrichtigt, wenn ein Kind wenig gegessen hat. Bei länger anhaltendem schlechtem Essverhalten kann gemeinsam mit den Eltern nach Gründen geforscht werden. Im Alltag reden wir mit den Kindern z.B. darüber, was ihnen schmeckt oder nicht schmeckt, wie etwas zubereitet wird oder was eine gesunde Ernährung ausmacht. Dazu gehört auch, die Funktionen des Körpers und dessen Organe zu kennen und zu wissen, was diesen gut tut und welche Dinge schädlich sind.

-Schlafen

Die Kinder werden zu ganz unterschiedlichen Zeiten morgens gebracht, kommen vielleicht auch unausgeschlafen und bleiben unterschiedlich lange im Kinderladen.

Eine unterschiedliche Entwicklung, individueller Biorhythmus und häusliche Schlafenszeiten haben zur Folge, dass Kinder nicht alle zur gleichen Zeit müde sind oder auch schlafen können. Daher soll jedes Kind die Möglichkeit haben, sich zu seiner Zeit auszuruhen und zurückzuziehen. Eine wichtige Aufgabe des/der Erziehers/in ist es, dieses Bedürfnis einzelner Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Bedingungen zu schaffen. Die Kinder werden bei uns nicht zum Schlafen gezwungen bzw. vom Schlafen abgehalten.

Da ein Großteil der Kinder täglich über einen Zeitraum von 7-8 Stunden im Kinderladen anwesend ist, halten wir eine längere Entspannungsphase in der Mittagszeit für notwendig. Die älteren Kinder werden durch Vorlesen, Hörspiele oder Entspannungsmusik darin unterstützt, abzuschalten und zur Ruhe zu kommen. Die Mittagsruhe im Schlafrum wird von den meist jüngeren Kindern genutzt, ist aber ebenso auch für die älteren Kinder eine Variante, sich vom bisherigen Tag auszuruhen. Für jedes Kind wird eine Matratze mit Kissen und Decke vorbereitet, wobei auch besondere Einschlafgewohnheiten der Kinder berücksichtigt werden (Kuscheltier, Nuckel, Kuscheltuch). Die Schlafatmosphäre wird angenehm gestaltet: wir singen Schlaflieder, hören leise Musik und kuscheln (nach Bedarf) noch ein bisschen.

-Sauberkeitserziehung

Jedes Kind wird von alleine sauber; es soll grundsätzlich den Zeitpunkt selbst bestimmen können. In enger Kommunikation mit den Eltern nehmen die Erzieher/innen wahr, wann dieser Übergang in der Kita unterstützend begleitet werden kann. Durch das Beispiel der älteren Kinder wird die Benutzung der Toilette für ein jüngeres Kind interessant. Irgendwann möchte es auch können, was die Großen können und die Windeln werden lästig. Wir greifen dieses Interesse auf und ermutigen die Kinder dazu, so oft sie wollen, die Toilette zu benutzen. Kinder, die sich gerade in der Phase des Übergangs von Windeln zur Toilettenbenutzung befinden, bekommen von den Erziehern/innen eine Hilfestellung durch regelmäßige Erinnerungen im Tagesablauf. Wir möchten, dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper, ihren Ausscheidungen und zur Sexualität entwickeln können.

Zur Sauberkeitserziehung gehört die sog. Matschphase. Wir wollen den Kindern so oft es geht die Gelegenheit geben, mit Wasser, Farben, Sand usw. zu matschen und diese Phase auszuleben. Die Kinder dürfen sich schmutzig machen. Die Eltern werden gebeten, immer ausreichend Wechselsachen zur Verfügung zu stellen.

-Waffen, Gewalt, Kriegsspielzeug

Ein Leben ohne Konflikte gibt es nicht und nicht selten werden sie durch Gewalt gelöst. Wir wollen die Kinder zu einem konstruktiven Konfliktverhalten befähigen, d.h. Gewalt vermeiden und andere Formen der Auseinandersetzung üben. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder konfliktfähig zu machen, ihr Selbstbewusstsein zu fördern und ihnen Menschlichkeit, Verständnis und Einfühlungsvermögen nahe zu bringen. Sie sollen Erfolge haben, die nicht auf

der Unterdrückung Anderer und Gewalt beruhen. Diese Form der Gewalt verwechseln wir jedoch nicht mit dem Bedürfnis der Kinder, ihre Kräfte mit anderen zu messen. Das Spiel um Macht und Ohnmacht, Gut und Böse gab es in der Vergangenheit und wird es auch in der Zukunft geben. Auch bei uns werden sie gespielt und zugelassen, sofern sie nicht das Spiel Unbeteiligter stört, andere unterdrückt oder verängstigt. Die Rollenverteilung sollte austauschbar sein. Kinder benutzen bei diesem Spiel Waffen, die ihnen Macht und Stärke verleihen sollen. Allerdings sprechen wir uns gegen naturgetreue Waffen aus, da die Kinder damit aggressiver spielen. Selbstgebaute Waffen aus Stöcken oder ähnlichem können dagegen wieder anders genutzt werden. Für uns hat es keinen Sinn, Kindern grundsätzlich (selbstgebaute) Waffen zu entziehen und Kriegsspiel zu verbieten. Ein Kind, was Aggressionen in sich trägt, vermag diese auch mit anderen Gegenständen ans Tageslicht zu befördern. Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, alles was sie interessiert, bedrückt und sie erleben, in der Kita zu verarbeiten. Dazu gehört eben auch die Verarbeitung von Gewalterlebnissen. Durch den Ausdruck unmittelbarer Erfahrungen und Reaktionen auf ihre Umwelt bieten diese Spiele den Erziehern/innen deutliche Ansatzpunkte, eventuell bestehende Probleme der Kinder zu erkennen und ihnen Hilfestellung bei der Bewältigung zu geben.

-Vorschularbeit bzw. Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Schule ist ein einschneidendes und zugleich kritisches Lebensereignis für jedes Kind, aber auch für deren Eltern. Auf die Kinder kommen viele neue Anforderungen zu, die sie in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigen müssen. Kinder bringen jedoch ihre Lernerfahrungen aus der Kita mit in die Schule.

Vorschularbeit im älteren Sinne gibt es nicht mehr. Die Fähigkeiten, die die Kinder benötigen, um Leistungsbereitschaft, Lernwille und Interesse an der Schule zu entwickeln, werden grundlegend ab dem ersten Tag in der Kindertagesstätte erlernt. Der ganze Lebensabschnitt im Kindergarten soll sie auf die Schule und das Lernen vorbereiten. Es geht daher nicht um die Vorwegnahme der Bildungsinhalte der ersten Klasse, wie gezieltes Buchstaben- und Zahlentraining oder still sitzen.

Für die spezielle Förderung der Lernfähigkeit im letzten Jahr vor Eintritt der Schule ist es aber dennoch wichtig, einen Freiraum für die Kinder zu schaffen, indem die Kinder viel Eigeninitiative entwickeln können und ihre Neugierde auf die Schule geweckt wird.

Aufgrund unserer differenzierten Bildungsarbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm, in der wir u.a. die sozialen Kompetenzen und die Selbstständigkeit der Kinder stärken, sie ermutigen eigene Lösungswege zu finden und Wünsche, Befindlichkeiten, Kritik auch in der Gruppe äußern zu lernen, schaffen wir gute Voraussetzungen für den Übergang.

Die Kinder erhalten von klein an vielfältige gezielte Angebote, die ihrem Wissens- und Betätigungsdrang entsprechen. Ausdauer und Konzentration erlernen unsere betreuten Kinder nicht durch das zwanghafte Stillsitzen, sondern durch vielfältige Bewegungsangebote und Außenaktivitäten. Ein Gefühl für die Zeit erlernen die Kinder u.a. durch den geregelten Tagesablauf in der Kita. Die Selbstständigkeit im Handeln und Denken der Kinder zu erweitern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer altersspezifischen Arbeit mit den „Großen Kindern“.

Eine weitere Voraussetzung dafür, dass die Kinder mit und in der Schule zurecht kommen ist, dass die Kinder vor allem das Lernen lernen, das heißt, lernmethodische Kompetenzen und

Spaß am Lernen entwickeln. Wir wollen die ureigene Lernmotivation der Kinder fördern und erhalten.

Die gezielte Beobachtung der Kinder von Anfang an lassen Bereiche erkennen, in denen Kinder der Förderung bedürfen, um den Alltag in der Schule zu meistern. Diese Notwendigkeiten zu erkennen und geeignete Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit den Eltern zu erarbeiten, sehen wir als unsere Aufgabe. Nur so können wir gewährleisten, dass die Kinder selbstbewusst, eigenständig und motiviert den Übergang von der Kita in die Grundschule schaffen. Zurzeit sind wir mit mehreren Schulen in Kontakt, dazu zählen die Grundschule am Weißensee und die Schule der Stephanus Stiftung in Berlin Weißensee. In der Grundschule können die Kinder schon mal die Schule kennen lernen und an einem Probeschultag teilnehmen.

Die Kinder werden gut auf die große Veränderung vorbereitet. Das Thema Schule wird in einem Projekt behandelt, wobei die Bedürfnisse, Sorgen und Vorfreuden der Kinder im Vordergrund stehen. Höhepunkt, kurz vor Ende des Kitajahres, ist dann unsere „Abschlussfahrt“.

6.7. Beobachtung und Dokumentation

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist deren regelmäßige Beobachtung und die daraus abgeleiteten Dokumentationen. Bei der Beobachtung der Kinder ist es selbstverständlich, dass die Persönlichkeit des Kindes und sein Handeln wertgeschätzt und geachtet werden. Es geht grundsätzlich um die **Beachtung des Kindes** im Einzelnen wie auch in der Kindergemeinschaft.

Das Beobachten eröffnet den Erziehern/innen die Möglichkeit, u.a. den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erkennen und es gezielt in seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Es ist und wichtig, die einzelnen und individuellen Lebens-, Lern- und Selbstbildungsprozesse der Kinder kennen zu lernen, um so ein Verständnis für ihre Verhaltensweisen entwickeln zu können.

Für die Beobachtung und Dokumentation führen wir für jedes Kind das sog. Sprachlerntagebuch. Dieses wird von dem/der jeweiligen Bezugserzieher/in erstellt. Hier werden wichtige, individuelle Entwicklungsschritte von und mit den Kindern dokumentiert. Das Buch beinhaltet Dokumentationen durch Fotos, Ausschnitte von Gesprächen mit den Kindern, Zeichnungen, Collagen, Sprüche und viele andere Dinge, die für das Kind im Lebensabschnitt Kita eine Bedeutsamkeit erlangen. Die Sprachlerntagebücher sind für die Kinder frei zugänglich und können auch von Eltern eingesehen werden.

Das Sprachlerntagebuch wird ergänzt durch weitere Dokumentations- und Beobachtungsverfahren, die die Potentiale der Kinder ins Zentrum stellen. Diese Beobachtungsverfahren sowie das Sprachlerntagebuch sind Grundlage für die individuellen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Uns ist jedoch bewusst, dass all diese „Arbeitshilfen“ und Handwerkszeuge ohne einen offenen Blick sowie regelmäßigen Austausch zwischen den Erziehern/innen und den Eltern über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden der Kinder nicht auskommen. Die Entwicklungsdokumentation ist wichtig, um den Eltern in Gesprächen einen umfassenden Überblick über den

derzeitigen Entwicklungsstand zu geben, sich über die häusliche Situation auszutauschen und somit weitere Förderungsschritte abzuleiten.

Ebenso ist eine Dokumentation des Kita-Alltags für Eltern und Erzieher/innen von großer Bedeutung. So können die Eltern anhand von wöchentlichen Fotocollagen, die wir an unsere Info-Wand heften, den Alltag ihres Kindes nachvollziehen.

7. Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern/Erziehungsberechtigten

Eltern sind die ersten und in der Regel die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und somit für uns als Experten ihrer Kinder die wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Erziehungspartnerschaft meint für uns, dass wir mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit anstreben, in der wir mit den Eltern im Dialog stehen. Notwendig sind auch die Verständigungen und Fragen über Erziehungsvorstellungen. Dies sind neben der Vertrauensbasis von Eltern und Erziehern/innen wesentliche Voraussetzungen für eine konstruktive pädagogische Arbeit zum Wohle der Kinder und für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung unseres Kinderladens.

Bezieht man die Eltern in partnerschaftlicher Weise ein, erweitert sich der Betrachtungshorizont gewaltig. Bedeutsame Situationen aus den Lebenswelten außerhalb der Kita lassen problematische Verhaltensweisen der Kinder oft in einem anderen Licht erscheinen. So können gemeinsam entwickelte, getragene und realisierte Lösungsideen erprobt werden. Dies begünstigt ein vertrauensvolles Klima, welches die Basis für offenen Umgang mit Ängsten, Befürchtungen, Erwartungen, Hilflosigkeit und Rückmeldungen aller Art ausmacht. Die Eltern können so Information und Rat im Allgemeinen und Hilfe zu speziellen Fragen zur Gestaltung des Erziehungsprozesses erhalten. Gegebenenfalls kann über die mögliche Inanspruchnahme weiterer Fachdienste, wie z.B. Erziehungsberatungsstellen oder Therapeuten etc., nachgedacht werden.

Die Transparenz unserer Arbeit und der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsziele sollen zum positiven Gelingen einer Erziehungspartnerschaft beitragen.

Die wichtigen Tür- und Angelgespräche und die regelmäßigen Entwicklungsgespräche über die Kinder ermöglichen den Eltern einen Einblick in die alltägliche pädagogische Arbeit und sind neben weiteren Elterngesprächen, Eltern- und Informationsabenden, gemeinsamen Festen u.a. Formen unserer Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Entwicklungsgespräche dienen dem gemeinsamen Austausch über das Kind und seiner Entwicklung, um es besser zu verstehen, den Stand des Kindes in der Gruppe zu verdeutlichen und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erziehern/innen zu stärken. Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Kitafesten, Ausflügen und anderen Aktivitäten sowie als Elternsprecher/innen aktiv zu beteiligen und mitzuwirken.

Im Folgenden wollen wir noch mal detailliert auf verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Eltern eingehen:

Aufnahmegespräch

Bei diesem Gespräch erfahren die Eltern Gegebenheiten und Schwerpunkte unserer Einrichtung, gleichzeitig gewinnen die Erzieher/innen einen ersten Eindruck über die Erwartungshaltung und Wünsche der Eltern und erhalten wichtige Informationen über das einzelne Kind. Ein wichtiger Aspekt dieses Gespräches ist auch die gute Planung und Vorbereitung der Eingewöhnungsphase mit den Eltern (siehe Eingewöhnung).

Kommunikation mit den Eltern

Die Bringe- und Abholzeiten bieten nahezu immer die Möglichkeit für sog. **Tür- und Angelgespräche**, die wir für ebenso wichtig erachten wie intensivere Elterngespräche. Die Eltern werden gebeten, diese Situationen wahrzunehmen und selbst abzuwägen. Bei Bedarf werden kurzfristige Termine für kleinere Elterngespräche gemacht, um akute Probleme, Fragen bzw. Sorgen zu klären. Hier ist eine besondere Sensibilität seitens der Erzieher/innen gefragt, Signale der Hilfebedürftigkeit zu erkennen und behutsam Angebote zu signalisieren.

Je nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich, finden intensive Entwicklungsgespräche statt, dabei wünschen wir uns die Anwesenheit beider Elternteile bzw. relevanten Erziehungsberechtigten des Kindes. Diese Entwicklungsgespräche dienen in erster Linie dem Informationsaustausch über das allgemeine Befinden des Kindes in der Einrichtung und seinem Entwicklungsstand (in den Entwicklungsbereichen Kognition, Motorik, Selbstständigkeit, Sprach- und Spielverhalten). Sie bieten Zeit, um über eventuelle Besonderheiten des Kindes ins Gespräch zu kommen, das Kind als Teil der Gruppe wahrzunehmen und spezielle Fragen der Eltern zu beantworten sowie bestehende Ängste/Sorgen abzubauen.

Allgemeine Informationen in der Kita stehen an unserer Pinnwand in der Garderobe, aktuelle Lied- und Verstexte sowie sämtliche Wochenrückblicke über unsere Angebote, Ausflüge, Geburtstage, Aktivitäten usw. befinden sich im Ordner „Dokumentation“, ebenfalls im Regal unserer Garderobe. Veranstaltungen und Termine unseres Trägers „Frei-Zeit-Haus gGmbH“ werden regelmäßig in die jeweiligen Fächer der Kinder gelegt, darüber hinaus Elternbriefe und andere Informationen. Neue Mitarbeiter stellen sich kurz schriftlich mit Lichtbild an unserer Pinnwand vor.

Elternabende

Zweimal jährlich findet ein Elternabend statt. Hier erfahren die Eltern neben Terminen (Schließzeiten, Schulungs- und Brückentage, aber auch größere Ausflüge, Feste usw.) etwas über die Situation in der Gruppe (neue Mitarbeiter/Kinder/Eltern etc.), aktuelle Themen, Projekte und andere pädagogische Angelegenheiten. Es handelt sich dabei keinesfalls um eine reine Informationsveranstaltung. Das Einbringen von Kritik, Fragen, Diskussionsbeiträgen, Ideen, Wünschen und dergleichen seitens der Eltern ist hier ausdrücklich erwünscht.

Die Ideen, Meinungen, Kompetenzen und Kritiken der Eltern sind für uns wichtig, um in unserer pädagogischen Arbeit für die Kinder lebendig zu bleiben und uns selbst als Team und Kinderladen weiterzuentwickeln.

Aktuelle Ansprechpartner (Stand 03/2017)

- Chistof Lewek (Geschäftsführer „Frei-Zeit-Haus gGmbH“)
- Alexandra Deutsch (Kitaleitung, Bezugserzieherin)
- Kathrin Schultz (Stellvertretung, Fachkraft für Integration, Bezugserzieherin)
- Madeleine Hoellge (Bezugserzieherin)
- S.Bojahr und T. Müller (Elternsprecher)

8. Zusammenarbeit im Team

Die Arbeit in unserer Einrichtung lebt im entscheidendem Maße davon, wie die Kooperation und Kommunikation der Mitarbeiter/innen funktioniert. Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die praktische Arbeit. Sie ist ein Modell, das auf den Umgang mit Kindern und Eltern sowie die Atmosphäre im täglichen Zusammensein wirkt.

In regelmäßigen Teamsitzungen, kommt es zum intensiven Austausch über die Gruppe, Bedürfnisse der Kinder, Besonderheiten und den Entwicklungsstand einzelner Kinder. Neben Angeboten und Projekten werden hier auch Entwicklungsgespräche geplant. Darüber hinaus dienen die Teamsitzungen zur Information von Fortbildungen, zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen, zum Besprechen von Wünschen, Anregungen und Kritik der Eltern, zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Teamarbeit bedeutet für uns, dass Konflikte nicht verdrängt, sondern angesprochen und konstruktiv bearbeitet werden. Wir erwarten die Diskussionsbeteiligung aller Mitarbeiter/innen und die Übernahme von Eigenverantwortung, Klärung der Beziehungsqualitäten, Selbst- und Fremdkritik, Verbindlichkeit von Absprachen, Innovationsfreude, eigenes Interesse an fachlicher Weiterbildung sowie persönlicher Weiterbildung.

9. Vernetzung und Kooperation

Uns ist kooperative Vernetzung sehr wichtig. So können Ressourcen wahrgenommen und gemeinsame Handlungsansätze mit anderen sozialen Einrichtungen entstehen. Des Weiteren verstehen wir uns als Ausbildungseinrichtung.

Unsere Kooperationspartner:

- Hoffbauer gGmbH, Elisabeth-Schulen, FH für Sozialpädagogik (Praktikanten/innen/Hospitation/Interviews)
- Heinz-Brandt-Schule, integrierte Sekundarschule (Praktikanten/berufsbegleitende Ausbildung/Sozialassistenten/innen)
- EFH Berlin (/Praktikanten/innen)
- „Frei-Zeit-Haus“ e.V. (Bewegungsraum/Feste/Flyer...)

- Kinderladen „Plappertasche“ (Unterstützung/Austausch/Feste...)
- Familienzentrum Weißensee (Beratung/ Unterstützung/interne Evaluation)
- Grundschule am Weißensee (Probeunterricht/Vorschulprogramme)
- Schule der Stephanus Stiftung in Weißensee (Beratung und Unterstützung)
- „Kita im Komponistenviertel“ (Abschlussfahrten/Unterstützung/Beratung)
- SPZ, Weißensee (Austausch/Beratung/Hospitation)
- Sozial-medizinischer Dienst (Zahnvorsorge)
- Jugendamt (KJGD/KJPD) Pankow (Austausch/Beratung/Unterstützung)
- Kinderförderverein „Wir“ e.V. (Austausch/Beratung/Unterstützung)
- „Strohalm“ e.V. (Beratung/Unterstützung)
- Bibliothek
- Externe Kinderschutzbeauftragte (Beratung/Unterstützung)
- „Kindergartenakademie“ (Weiterbildung)
- Bezirksamt Pankow (Haus der kleinen Forscher)
- „Paul und Paula“ (Weiterbildung)
- „Ektimo“ (externe Evaluation)

10. Kinderschutz gemäß § 8 SGB VIII

Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit. Bei dem Prozess der Risikoabschätzung, ob ein von uns betreutes Kind gefährdet ist, werden immer die Kinder sowie die Personenberechtigten (neben den Erziehungsberechtigten können das auch z.B. Erzieher/innen, Stiefeltern, Tagesmütter etc. sein) mit einbezogen, sofern dies das Wohl der Kinder nicht gefährdet. Ferner erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einem/r einzelnen Erzieher/in, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte.

In der Verfahrensweise bei konkreter Gefährdung des Kindeswohls hält sich der Träger an die vorgegebene gesetzliche Regelung/Verfahrensvorschrift.

11. Evaluation und Qualitätssicherung

Eine regelmäßige Überprüfung unserer pädagogischen Arbeit entsprechend des Berliner Bildungsprogramms findet bei uns statt.

Wir verstehen uns als eine lebenslang lernende Organisation. Unsere Arbeit wird daher kontinuierlich und systematisch reflektiert, um sie zu verbessern. Die Meinung und Kritik insbesondere der Kinder mit ihren Familien ist bedeutend für unsere Qualitätssicherung.

Mit Hilfe der internen Evaluationen und unserer Beobachtungen überprüfen wir regelmäßig unsere Ziele und die Qualität unserer Arbeit und Angebote. Die Auswertungen und Reflexionen der pädagogischen Arbeit finden u.a. in unseren Teamsitzungen und regelmäßigen Mitarbeitergesprächen statt.

Die einzelnen Mitarbeiter/innen haben die Möglichkeit, sich fort- und weiterzubilden.

12. Schlusswort

Sie haben jetzt einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewonnen und wir hoffen, dass wir Ihnen unsere Ideale verdeutlichen konnten. Die vorliegende Konzeption spiegelt den momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung wieder, wird jedoch stets in Reflexion auf Aktualität und Gültigkeit überprüft. Eine Konzeption versteht sich als Leitfaden, der einen Entwicklungsprozess begleitet und nicht als unveränderlicher Grundsatz. Sollten Sie sich für uns entscheiden, stehen wir in Aufnahme- und Eingewöhnungsgesprächen zur Verfügung und beantworten aufkommende Fragen persönlich und individuell.

13. Anhang - exemplarischer Tagesablauf Kita

Der Kinderladen wird um 8:00 Uhr geöffnet.

Bringe-Situation 8:00 – 9:30 Uhr

Jedes kommende Kind und seine Eltern werden von einem/r Erzieher/in begrüßt. Dies ist auch die Zeit für eine kurze Kontaktaufnahme zwischen Erziehern/innen und Eltern (Tür- und Angelgespräche) und der Eltern untereinander.

Den Kindern soll ermöglicht werden, den Tag mit Ruhe zu beginnen. Sie können sich zurückziehen, sich eine kuschelige Ecke suchen, um anzukommen, frei spielen, malen sowie einer selbst gewählten Beschäftigung nachgehen. Frühstück bieten wir von 8:30 – 8:45 Uhr an, wir möchten die Eltern bitten, in dieser Zeit nicht zu klingeln.

Morgenkreis 9:30 Uhr

Bis zu diesem Zeitpunkt sollten alle Kinder im Kinderladen (bzw. telefonisch abgemeldet) sein, da hier Kinder und Erzieher/innen den Tag gemeinsam beginnen möchten. Im Morgenkreis begrüßen wir uns und besprechen gemeinsam den Tag. Wir haben Zeit zum Erzählen, zum Singen, Musizieren, Fingerspiele, Vorstellen neuer Praktikanten/innen, Angebote und Projekte; stellen fest, wer fehlt oder krank ist; welche Jahreszeit/Monat/Tag wir haben u.v.m..

Angebote und Projekte/Freispielzeit ca. 10:00 – 12:00 Uhr

Für gezielte Angebote von uns, an denen die Kinder teilnehmen können, ist besonders am Vormittag Gelegenheit. Neben der Vermittlung von Wissen, geht es auch um die Entwicklung der Feinmotorik und das Kennenlernen von Arbeitsmaterialien (z.B. Arbeiten mit Knete, mit Kleister, Bücher gemeinsam anschauen und vorlesen, Garten- und Holzarbeiten, Experimente ...).

Ausflüge zu Spielplätzen in der Umgebung, Freispielzeit im Garten, Bibliotheksbesuche, Einkaufen sowie besondere Angebote für unsere Vorschüler fallen ebenfalls in diesen Zeitraum. (Diese Zeiten sind variabel und werden jeweils an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.)

Obst/Gemüse und Getränke

Zwischen Frühstück und Mittagessen wird den Kindern Obst und/oder Gemüse angeboten. Auch wenn wir unterwegs sind, nehmen wir Obst und/oder Gemüse für die Kinder mit. Dies gilt auch für Getränke. Wasser und ungesüßter Tee stehen in der Kita immer bereit und wird auch mit nach draußen genommen.

Mittagessen ab 11:45 Uhr

Die Kinder essen überwiegend in 2 Runden, zuerst unsere Jüngsten (bzw. Hungerigsten/Müdesten), danach die Älteren. Sie nehmen sich selbstständig ihr Geschirr und decken gemeinsam mit den Erzieher/innen den Tisch. Dabei wird darauf geachtet, dass den Kindern ihrem Entwicklungsstand angemessene Aufgaben zugeteilt werden. Nach dem Mittagessen räumt jeder sein Geschirr ab, die Großen wischen die Tische ab.

Mittagsschlaf/Ruhephase ca. 12:30 – 14:15 Uhr

Die Kinder begeben sich in Schlafbekleidung/Unterwäsche zum Zähneputzen, Waschen etc. und anschließend in unser Schlaf- bzw. Spielzimmer. Hier sind für sie Matratzen, Decken, Kissen, ihre Kuscheltiere und Schummerlicht vorbereitet. Unsere Jüngeren bekommen von den Erziehern/innen eine direkte, individuelle Einschlafhilfe, den Älteren wird eine Geschichte vorgelesen bzw. erzählt, leise Entspannungsmusik oder ein Hörspiel gehört. Wer nach ca. 20 min. nicht eingeschlafen ist, steht auf und beschäftigt sich in unserem unteren ruhig mit Spielen, Malen, Basteln oder ähnlichem.

Die Erzieher/innen haben die Aufgabe, die individuellen Schlaf- bzw. Ruhebedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und ihnen entsprechende Möglichkeiten zu schaffen (siehe spezielle Punkte der Konzeption: Schlafen). Vor der Vesper wird gemeinsam aufgeräumt.

Vesper ca. 14:45 Uhr

Diese wird entweder vorbereitet, oder von unseren (älteren) Kindern selber gemacht. Gegessen wird je nach Wetterlage drinnen oder draußen.

Offene Angebote und Freispielzeit

Auch am Nachmittag finden offene Angebote statt, er kann aber auch als Freispiel genutzt werden.

Abholsituation (ca. 15:00 – 17:00 Uhr)

Auch hier ist wieder ein wenig Zeit, um mit den Erziehern/innen und anderen Eltern ins Gespräch zu kommen. (Was habt ihr heute gemacht? Wie war der Ausflug? Gab es Probleme? ...)

Die Kita wird um 17:00 Uhr (freitags 16:00) geschlossen.

Dies ist nur ein grober Abriss eines fiktiven Tagesablaufes, der als Leitfaden, aber nicht als starres Konstrukt dient.